

Simon Marius gefeiert

von Thony Christie

Gudrun Wolfschmidt (Hg.)

Simon Marius, der fränkische Galilei, und die Entwicklung des astronomischen Weltbildes *Nuncius Hamburgensis* – Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften
Band 16, Hamburg, tredition 2012.
ISBN: 3-8472-3864-7
44,90 EUR

Im Jahr 2009 fand als Teil des Internationalen Jahres der Astronomie eine Tagung zu Ehren des fränkischen Astronomen Simon Marius in Gunzenhausen statt. Diejenigen, die nicht in dort sein konnten, können jetzt die Mehrheit der damaligen Beiträge in *Simon Marius, der fränkische Galilei, und die Entwicklung des astronomischen Weltbildes* nachlesen.

Meine Meinung über diesen Band ist sehr gespalten. Im Grunde genommen begrüße ich dieses Werk als einen wichtigen Beitrag zur Marius-Literatur, verschiedene Aspekte des Buches jedoch halte ich für problematisch. Meine Bedenken fangen gleich beim Titel an. Obwohl es wahr ist, dass Marius neben Thomas Harriot und Galileo Galilei ein Pionier der teleskopischen Astronomie war und dass er die Jupitermonde einen Tag später als Galilei entdeckte, ist es meiner Meinung nach ein historischer Fehlschlag, Marius' wissenschaftliche Leistungen auf ein Niveau mit denen von Galilei zu stellen. Neben sieben Beiträgen über Marius, die in sich einen vollständigen Band ergeben, beinhaltet das Buch auch sechs andere zusammengewürfelte Beiträge über andere historische astronomische Themen, die meiner Meinung nach fehl am Platz sind.

Gunzenhausens Stadtarchivar Werner Mühlhäußer liefert am Anfang mit einer Aufzeichnung der archivarischen Spuren unseres Titelhelden Simon Marius mit Bildern eine kurze, aber lehrreiche Einführung in unsere Thematik.

Diesem folgt ein Beitrag von Joachim Schlör, Gunzenhausener Lateinlehrer, der zusammen mit seiner damaligen Oberstufe

der Welt dankenswerterweise eine deutschsprachige Übersetzung von Marius' *Mundus Iovialis* lieferte. Sein Beitrag behandelt logischerweise diese Übersetzung und seine Rezeption. Auch dies ist ein durchaus aufschlussreicher Aufsatz für alle, die sich für Marius und sein Buch interessieren.

Es folgt einer der längeren Beiträge des Buches von dem Amateur-Astronomiehistoriker Hans-Georg Pellengahr, *Simon Marius – die Erforschung der Welt des Jupiter mit dem Perspicillum 1609–1614*. Pellengahr präsentiert eine detaillierte Analyse zur Jupitererforschung von Marius und Galilei, die ziemlich gut ist, aber nicht hundert Prozent fehlerfrei. Zum Beispiel wiederholt er den alten Mythos, dass Galilei sich als Erfinder des Teleskops stilisiert hat. Am besten in diesem Beitrag sind Vergleiche der Beobachtungsberichte von Galilei und Marius mit Computersimulationen der tatsächlichen Himmelsbilder an diesen Abenden.

Als nächstes liefert Alois Wilder, ehemaliger Schullehrer und Sternwartenbetreuer, einen Bericht über den aktuellen Astronomieunterricht am Simon-Marius-Gymnasium in Gunzenhausen.

Pierre Leich, Wissenschaftshistoriker aus Nürnberg, bringt meines Erachtens mit *Die Copernicanische Wende bei Galilei und Kepler und welche Rolle Simon Marius dazu einnimmt* den besten Beitrag im Buch. Dieser Beitrag liefert genau, was der Titel verspricht, nicht mehr und nicht weniger. Obwohl dies nicht den gesamten Kaufpreis des Buchs wert wäre, sollte es doch von allen gelesen werden, die den aktuellen Stand der Marius-Forschung erfahren wollen.

Es folgt ein überlanger Beitrag der Herausgeberin Gudrun Wolfschmidt, die versucht, einen kompletten Überblick über die Frühphase der teleskopischen Astronomie zu geben. Der überfrachtete und alles andere als fehlerfreie Artikel erweckt den Eindruck,

dass hier die Dienste eines Lektors von Vorteil gewesen wären.

Das wäre der letzten Marius-Beitrag von der Tagung, aber das Buch schließt mit einer exzellenten Zusammenfassung der Werke von Simon Marius und der Literatur über ihn, zusammengestellt von Pierre Leich und Gudrun Wolfschmidt – ein wichtiges und unverzichtbares Werkzeug für alle, die Marius-Forschung betreiben wollen.

Wie eingangs erwähnt, besteht der Rest des Buches aus hinzugefügten Beiträgen, die nichts mit Marius zu tun haben, aber der Vollständigkeit halber hier kurz gelistet und beschrieben werden.

Es gibt einen wie immer exzellenten, leider posthumen, Beitrag von Inge Keil über den Augsburger Optiker Johann Wiesel (1583 – 1662), einen kompetenten Beitrag von Irene Kampa über Johannes Hevelius (1611 – 1687), einen durchaus interessanten Beitrag von Karsten Marks über Peter Kolb (1675 – 1726), einen fränkischen Astronom in Afrika, einen Überblick über die Geschichte der astronomischen Spektroskopie von Gudrun Wolfschmidt und zum Schluss einen Beitrag über Kosmologie im 20. Jahrhundert von Susanne M. Hoffmann.

Das Buch verfügt über ein brauchbares Personenregister, hat aber leider kein Sachregister.

Alles in allem, in Anbetracht dessen, dass dies einer der wenigen Bände über den durchaus interessanten und wichtigen Renaissance-Astronomen Simon Marius ist, habe ich auf etwas Besseres gehofft. Das Buch beinhaltet ein paar sehr wichtige Beiträge zur modernen Marius-Forschung, aber auch vieles bleibt unter Niveau und einiges hat meines Erachtens in einem Band über Marius nichts verloren. Es ist zu hoffen, dass der geplante Band zur Marius-Tagung 2014 deutlich besser ausfällt.